Springer Wien New York

Tom Moog

ORDNUNG. KONTRAST. REDUKTION.
Der sichere Weg zu einer guten Gestaltung.

Springer Wien New York

Impressum.

Autor:
Tom Moog
D-Nauort, www.tom-moog.de

Mein Hauptdank geht an meine liebe Frau Regina,
die mehr als zwanzig Jahre mit meiner Vorstellung über „Ordnung, Kontrast und Reduktion“ leben musste.
Dank aber auch an:
Jörg Schmitt-Kilian für flankierende Beratung,
Michael Maylahn für die Hilfe beim Basiskonzept,
Christian Landfester, Elisa Wegner und Jessica Czogalla für ihre Hilfe beim Gestalten, bei den Reinzeichnungen und den vielen visuellen Umsetzungen,
Karel Morgenstern für das Vorwort,
Isolde Kring für das Korrektorat sowie
Martin Moog für die vielen, guten Tipps.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2013 Springer-Verlag/Wien
Printed in Austria
Springer Wien New York ist ein Unternehmen von Springer Science + Business Media
springer.at

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Buch berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.
Eine Haftung des Autors oder des Verlages aus dem Inhalt dieses Werkes ist ausgeschlossen.

Verlag und Herausgeber bitten um Verständnis dafür, dass in Einzelfällen ihre Bemühungen um die Abklärung der Urheberrechte und Textzitate ohne Erfolg geblieben sind.

Layout und Umschlaggestaltung: Tom Moog, D-Nauort
Korrektorat: Isolde Kring, D-Nassau
Druck: Holzhausen Druck GmbH, A-Wien

Bildnachweis:
Cover-Illustration: Tom Moog, D-Nauort
Weitere Abbildungen: siehe Seiten 170/171

Schriften: Univers Condensed 57 und Bold Condensed 67
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier – TCF

SPIN: 86165787

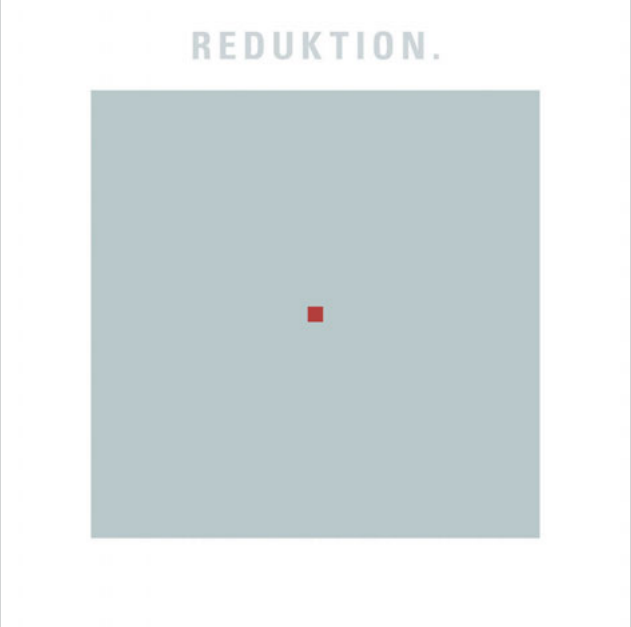
Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Mit ca. 320, großteils farbigen Abbildungen
ISBN 978-3-7091-1453-7 Springer Wien New York

Tom Moog

Ordnung.
Kontrast.
Reduktion.

Der sichere Weg zu einer guten Gestaltung.



**„Viel Erfolg, Tom!
Viel Erfolg, faszinierendes Buch!“**

Vorwort.
Von Karel Morgenstern.

ORDNUNG.
Imprimatur!
Nun liegt es also vor mir.
Das druckfertige Werk meines langjährigen Freundes und Weggefährten Tom.
Meines Ex-Kommilitonen im Grafik-Design-Studium, Arbeitskollegen bei der legendären GGK und späterem Kreativ-Partner in 30 gemeinsamen Werbejahren unserer Agentur Moog, Moog & Morgenstern.

In all dieser Zeit habe ich sein Buch werden und wachsen sehen. Mal mehr, mal weniger intensiv.
Aber dabei dennoch äußerst konsequent.
Denn erst heute wird mir richtig klar, dass er das erste große Thema seines Buches schon zu Beginn unseres Studiums für sich entdeckt und schätzen gelernt hat: die Ordnung!
Unverwechselbar gegliedert und fein säuberlich abgelegt. Auch in den Setzkästen der Schriftsetzerei unserer Hochschule. Punkt-genau. In Versalien und gemeinen Kleinbuchstaben.

Vielleicht das prägende Initial, das ihn in der Folge ebenso konsequent zum begeisterten und versierten Typografen – und im besten Sinne – zum späteren „Rasterfetischisten“ und klar strukturierten Gestalter werden ließ.

Und zum akribischen Sammler, der schon früh – und ab da ebenso kontinuierlich – mehr und mehr zu den drei essenziellen Themenfeldern seines Buches und seiner darauf basierenden Gestaltungslehre zusammentrug.
Der recherchierte. Analysierte. Strukturierte.
Der in Ordnern ordnete. In Heftern abheftete.
In Schubladen ablud.

Und weitergab.
An Mitarbeiter und die Vielzahl unserer Auszubildenden im grafischen Bereich.
Denn längst hatte er nach dem ersten wesentlichen Baustein, der Ordnung, die beiden weiteren unabdingbaren Elementarteile jeder guten Gestaltung entdeckt und erkannt:

KONTRAST.
Ein Kapitel für sich. Nicht nur und nicht erst in diesem Buch. Denn Kontraste bestimmen unser Leben immer und überall.
Sie interessieren. Polarisieren. Faszinieren.
Seit Adam und Eva.

Ich weiß aus unserer gemeinsamen Arbeit wie wichtig Tom die unerschöpflichen Gestaltungsmöglichkeiten gerade durch das gezielte und intelligente Setzen und Nutzen von Kontrasten sind – und so lang ich ihn kenne auch immer schon waren.
Ob in Farben, Bildern oder Worten.
Seit seiner persönlichen Entdeckung dieses für ihn „spannendsten Gestaltungselements" hat er es als späterer Werbefachmann permanent eingesetzt und vervollkommnet.
Zu unserem geteilten Erfolg!

So ist auch das dritte und letzte Element seines Gestaltungskonzepts – die Reduktion – keine theoretische Behauptung, sondern detailreich belegte und in der Praxis „gelebte" Basis perfekter kreativer Ergebnisse.

Und gerade das macht für mich den Wert dieses Buches aus. Es ist eine ebenso akribische Beleg- und Beispielsammlung wie – durch den eingearbeiteten eigenen Erfahrungsschatz – lebendige und fundierte „Anleitung" für alle kreativ Schaffenden.

Ob mit der Maus oder der Tastatur.
Dem Pinsel oder dem Meißel.
Am Reißbrett oder in der Landschaft.
Hinter der Linse oder am Set …
Ob bei der Auftragsarbeit oder in der Freizeit.
Ob in Klassenräumen oder Hörsälen.

Mein kurzes Fazit:

REDUKTION.
Lesen Sie's!

Impressum. 4
Vorwort von Karel Morgenstern. **6/7**
Inhaltsverzeichnis. 8/9

Einstieg. **10**
Gibt es einen sicheren Weg zur guten Gestaltung? 10
Was könnte die Basis für eine gute Gestaltung sein? 11
Gestaltung kann man gestalten. 12
Eine Hypothese und ein sicheres Gefühl. 13

Die Ordnung. **15**
Die „Zwänge" der Ordnung: des Gestalters Grundproblem. 16/17
Ordnung und Unordnung. 18/19
Chaos und Ordnung. 20/21
Ordnung bringt Struktur und Ruhe in die Gedanken. 22/23
Ordnung bringt Struktur in die Gestaltung. 24/25
Ordnung und Mathematik. 26/27
Geordnetes ist schneller und leichter zu erfassen. 28/29
Ordnung ist ein Zeichen von Kultur ... und ein Zeichen von Kunst. 30/31
Gestalten heißt ordnen. 32/33
Ordnung ist Harmonie. 34/35
Welche Ordnungselemente gibt es? 36/37
Das Raster als Ordnungselement. 38/39
Raster gibt es überall. 40/41
Das Raster als Gestaltungselement. 42/43
Die Zeichensysteme als Ordnungselement. 44/45
Das Modul als Ordnungselement. 46/47
Die DIN-Normen als Ordnungselement. 48/49
Spirale und Goldener Schnitt als Ordnungselement. 50/51
Resümee. 52

Der Kontrast. **53**
Yin und Yang. / Jedes Ding hat seine zwei Seiten. 54/55
Was heißt „Kontrast"? / Kontrast ist jetzt und immer. 56/57
Die Zahl „Zwei": Basis für das duale System. / Das binäre System. 58/59
Das komplexe Denken. / Das duale Denken als Basis für Toleranz und Kreativität. 60/61
Kontraste haben zwei eindeutige Eigenschaften. / Wann sind die Kontraste am stärksten? 62/63
Wo überall gibt es Kontraste? 64/65
Der Kontrast in der Kunstgeschichte. / Der Kontrast in der zeitgenössischen Kunst. 66/67
Über die Harmonie: Der Kontrast-Mix macht's. 68/69
Der Kontrast als Weg zur Kommunikation. 70/71
Der Kontrast in der Typografie. 72/73
Der Kontrast in der visuellen Kommunikation. 74/75
Der Kontrast im Bild. 76/77
Der Kontrast in der Farbgebung. 78/79
Der Kontrast beim Packungsdesign. / Der Kontrast im 3-D-Bereich: z. B. im Produkt-Design. 80/81
Der Kontrast in der Architektur. / Der Kontrast in der Innenarchitektur, beim Messebau. 82/83
Der Kontrast in der Sprache. 84/85
Der Kontrast in der Sprache: Warum „Wortspiele" funktionieren. / Und der Witz. 86/87
Der Kontrast in der Sprache: Antonymie und Tautologie. / Und die Binomiale. 88/89
Der Kontrast von Wort und Bild. 90/91
Der Kontrast im Drama und Film. / Der Kontrast in der Musik. 92/93
Der Kontrast im Marketing. 94/95
Resümee. 96

Die Reduktion. **97**
Was heißt „Reduktion"? Weniger ist mehr! 98/99
Keep it straight and simple: Reduktion heißt „direkt". / Reduktion heißt „einfach". 100/101
Reduktion macht glücklich. 102/103
Reduktion ist aus unserer Welt nicht wegzudenken. / Zen und die Reduktion. 104/105
Über die Ökonomie der Reduktion: Mit den Mitteln sparen. / Reduktion ist ökonomisch. 106/107
Reduktion hilft beim Erfassen. 108/109
Reduktion kann spannend sein und spannend machen. 110/111
Das „Non finito" als künstlerisches Gestaltungsmittel. 112/113
Reduktion und Ergänzung. 114/115
Die Reduktion in der Kunst. 116/117
Die Reduktion in der Typografie. 118/119
Die Reduktion im Packungsdesign. 120/121
Die Reduktion im Produkt-Design. 122/123
Die Reduktion in der Werbung. 124/125
Reduktion macht die Gestaltung edel und klassisch. 126/127
Resümee. 128

Ordnung, Kontrast, Reduktion: Die Trilogie der Gestaltung. **129**
Ein passendes Interview mit Anton Stankowski. 130/131
Ordnung, Kontrast, Reduktion: Garant für gute Gestaltung. 132/133
Schließt Ordnung den Kontrast aus? Im Gegenteil! 134/135
Schließt Kontrast die Reduktion aus? Im Gegenteil! 136/137
Schließt Reduktion die Ordnung aus? Im Gegenteil! 138/139
Ordnung, Kontrast und Reduktion ergänzen sich optimal. 140/141

Das HUF HAUS: Ordnung, Kontrast, Reduktion optimal vereint. 142/143

Künstler-Beispiel Nr. 1: Otl Aicher. 144/145
Künstler-Beispiel Nr. 2: Tadao Ando. 146/147
Künstler-Beispiel Nr. 3: Willy Fleckhaus. 148/149
Künstler-Beispiel Nr. 4: Andy Goldsworthy. 150/151
Künstler-Beispiel Nr. 5: Heijo Hangen. 152/153
Künstler-Beispiel Nr. 6: Le Corbusier. 154/155
Künstler-Beispiel Nr. 7: Harald Mante. 156/157
Künstler-Beispiel Nr. 8: Michelangelo. 158/159
Künstler-Beispiel Nr. 9: Dieter Rams. 160/161
Künstler-Beispiel Nr. 10: Rembrandt. 162/163
Künstler-Beispiel Nr. 11: Michael Schirner. 164/165

Zusammenfassung. **166**

Literaturverzeichnis. **168/169**
Bildnachweise und Sponsoren. **170/171**
Stichwortverzeichnis **172/173**

Man kann lernen, kreativ zu sein!

Gibt es einen sicheren Weg
zur guten Gestaltung?

Es war in den Jahren 77/78, als ich zum ersten Mal mit dem Begriff „Reduktion“ in Kontakt kam.
Ich meine bewusst.
Damals arbeitete ich bei GGK, Düsseldorf, der kreativsten Werbeagentur Deutschlands der 80er Jahre.
Und damals war es Michael Schirner, der diese Reduktion konsequent in der Kommunikation anwandte.
Zu dieser Zeit lebte auch noch Manfred Schwarzer, der diesen und andere Gedanken bei GGK ganz „konsequent“ vorlebte.
Ich selbst hatte dadurch ein wahnsinniges Glück.
Nicht, weil ich bei GGK die erste Stelle nach meinem Studium bekam. Sondern, weil das gesamte Team von GGK zu dieser Zeit die kreative Ideen-Schmiede der Werbebranche schlechthin war: mit unzähligen Gestaltungspreisen.
In dieser Zeit waren auch noch Helmut Rottke, Konstantin Jacobi, Bernd Arnold und Michael Preiswerk bei GGK.
Damals konnte man auch mit Reinhold Scheer über Kontraste philosophieren und mit Michael Barth über die Gerstner’schen Gedanken der Ordnung sprechen.
Schon damals waren für mich – was Gestaltung betraf – diese Begriffe äußerst wichtig.

Es vergingen die Jahre: Schon bald nach der GGK-Zeit machte ich mich selbstständig.
Ich gestaltete, warb, las und philosophierte weiter.
Ich las über Otl Aicher.
Über Dieter Rams und Adolf Loos.
Ich las und analysierte alle ADC-Bücher.

Mich interessierte vor allem eins:

Was könnte die Basis für eine gute Gestaltung sein?

Klar, dass man auch Witz, Humor dazu braucht.
Klar, dass auch Konsequenz dazugehört.
Oder Innovation und Kreativität.

Mich interessierte nur eins:

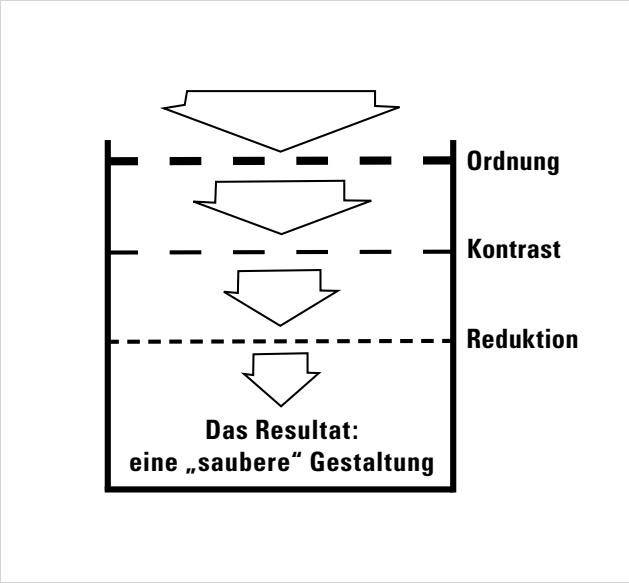
Kann es formale Gesetzmäßigkeiten geben,
die eine gute Gestaltung „garantieren"?

Heute bin ich mir sicher:
Es gibt sie.
Ich zeige auf den Folgeseiten, dass es einfach ist,
diese Gesetzmäßigkeit zu erlernen.
Und auch anzuwenden.
Dann ist eine gute Gestaltung schon garantiert.

Dieses Gesetz ist einfach.
Und logisch.
Für jeden einsichtig.
Und für jeden leicht nachzuempfinden.
Mit diesem Gesetz kann jeder sauber und gut gestalten. Garantiert.
Oder er kann selbst gute Gestaltung erkennen.
Auch garantiert.

Gute Gestaltung kann geplant werden.
Vom Designer.
Vom Architekten oder Gartengestalter.
Vom Bildhauer.
Oder vom Messebauer.
Selbst vom Texter oder Dichter.
Oder vom Manager.
Vom Musiker.
Oder Friseur.
Von allen, die kommunizieren oder gestalten.
Visuell, verbal, inhaltlich, ganzheitlich.

Man kann aber auch lernen, gut zu gestalten!



**Jede gute Gestaltung braucht drei „Siebe“:
Ordnung, Kontrast und Reduktion**

Gestaltung kann man gestalten.

Stellen Sie sich drei Siebe vor, die übereinander liegen.
Sogenannte „Siebe der Gestaltung“.
Und jedes Sieb hat eine eigene, für die Gestaltung wichtige Funktion zu erfüllen.

Das oberste, das breitmaschigste, ist das Sieb der Ordnung:
Es sortiert alles aus, was nicht strukturiert ist.
Es ist das wichtigste Element der Gestaltung.

Das mittlere Sieb ist das Sieb der Kontraste:
Es lässt nur durch seine engen Maschen, was spannend und interessant, weil kontrastreich gestaltet ist.
Es ist wie Pfeffer und Salz.
Es verleiht der Gestaltung die richtige „Würze“.

Ganz unten, als drittes, befindet sich ein ganz feines, ein extrem engmaschiges Sieb:
Es lässt nur passieren, was inhaltlich und vor allem formal reduziert wurde.
Es ist das Sieb der Reduktion.
Es ist das i-Tüpfelchen für eine gute Gestaltung.
Das vordergründig vielleicht Unwichtigste.
Und dennoch das konzeptionell Wichtigste, weil es den Inhalt visuell auf den Punkt bringen kann.

Eine Hypothese und ein sicheres Gefühl.

Meine Theorie ist also ganz einfach.
Ich behaupte, dass nur drei Gestaltungsfaktoren, praktisch drei „Siebe“ angelegt werden müssen, um zu einem befriedigenden, ja sogar guten Gestaltungsergebnis zu gelangen.

Kapitel für Kapitel belege ich, dass diese Hypothese stimmt. Ich werde zunächst Ordnung, Kontrast und Reduktion beschreiben. Ich werde aufzeigen, dass keiner dieser Faktoren den anderen behindert.
Oder aufhebt.
Sondern sogar bestätigt und verstärkt.
Und am Ende werde ich diese Theorie belegen: durch die Gesamt-Gestaltung eines zu diesem Gedanken passenden Produktes und durch elf ebenso passende, klare und klassische Künstler-Beispiele.
Beispiele, die überwiegend aus der freien und angewandten Kunst und dem Produkt-Design kommen.
Weil man hier am besten die Formen der Gestaltung erkennen kann.

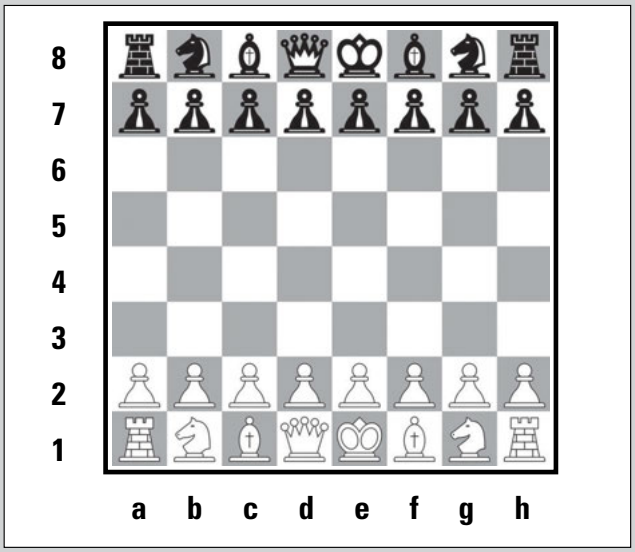
Und weil es kein Gestaltungsbuch über dieses Thema gibt, habe ich beschlossen, dieses zu schreiben.

Das Buch ist bewusst sachlich geschrieben.
Verständlich für jeden, der sich für Gestaltung interessiert.
Niemand braucht dazu visuelle oder künstlerische Vorkenntnisse.
Der Schwerpunkt meiner Belege aber liegt im Bereich der visuellen Kommunikation.
Weil ich hier die besten Beispiele aufzeigen kann.

Ordnung, Kontrast und Reduktion bedingen sich, um zu einer guten Gestaltung zu gelangen.

Die Ordnung.

Wenn man sich Sprichwörter, Sinnsprüche, Aphorismen oder Metaphern über „Ordnung“ anschaut, stellt man fest, dass es meist positive Erkenntnisse über diese besonderen Eigenschaften sind:
„Ordnung heißt haushalten.“
„Ordnung ist das halbe Leben.“
„Etwas ist in Ordnung.“
Und selbst Goethes Faust meint:
„Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen.“



**Das Schachbrett – ein Symbol für Ordnung:
im Aufbau, in der Grundidee und letztendlich im Spiel selbst**

Hier ist Ordnung angesagt

Die „Hüter" der Ordnung

Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.

Der kategorische Imperativ von Immanuel Kant

Jeder Verkehrsteilnehmer hat sich so zu verhalten, dass kein Anderer geschädigt, gefährdet oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt wird.

Der Ordnungsgrundsatz für den Straßenverkehr

Die „Zwänge" der Ordnung:
des Gestalters Grundproblem.

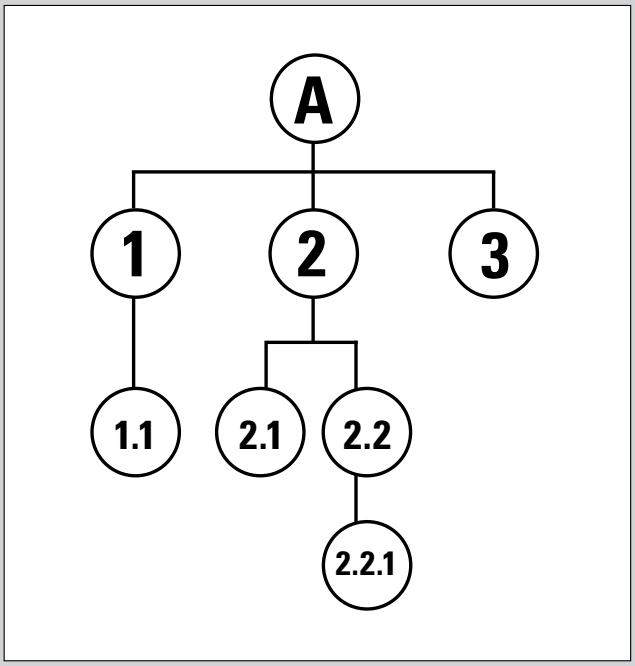
Eine Sache, die gut ist, ist in Ordnung.
Gut.
Aber wie kommt es, dass gerade das Prinzip der Ordnung bei Gestaltern so viele Diskussionen auslösen kann?
Weil Ordnung eine lästige Einschränkung sein kann?
Weil sie zu sehr vereinheitlicht?
Weil sie zu viele Regeln hat?
Denn welcher Gestalter mag schon Zwänge?

Aber auch der normale Bürger kennt diese Zwänge.
Es gibt die Ordnungspolizei.
Es gibt den Ruf nach Ordnung.
Es gibt Ordnungswidrigkeiten.
Und dadurch auch Ordnungsstrafen.
Denn Ordnung bringt Gesetze, Vorschriften, Verordnungen, Disziplin.
Und ich kenne eine Menge Designer und Künstler, die diese Ordnung am liebsten aufheben würden.
Was übrigens nicht neu ist, wenn man sich die Manieristen aller Kultur- und Kunst-Epochen anschaut.
Dafür muss man nicht Anarchist sein.
Chaotische Gedanken stecken in jedem von uns.

Mit der Ordnung ist das so eine Sache.
Der eine mag sie.
Der andere nicht.
Und doch braucht man sie.
Denn Ordnungen sind nicht nur Gesetze, die von und für Menschen gemacht sind.

Sie können auch von der Natur vorgegeben sein.
So kann kein Architekt oder Möbel-Designer die Gesetze der Statik auf den Kopf stellen.
Entweder ein Dach hält oder es bricht zusammen.
Entweder der Stuhl bleibt stehen oder fällt um, wenn man sich darauf setzt.

Auch wenn Generationen von Künstlern die Ordnung preisen – hier geht es nicht um die Reduzierung auf eine einfache, geometrische Form.
Es geht auch nicht um Standardisierung oder um eine reine, elementare Form.
Es geht bei der Gestaltungsordnung auch um spontane Kreation unter Beibehaltung von gewissen Ordnungselementen.
Man muss verstehen, dass ohne Ordnung kein organisiertes System funktionieren kann.
Egal, ob es sich um eine geistige oder physische Struktur handelt.



Hierarchische Struktur als visuelle Ordnung

Die Rechtsprechung hat zur Ordnung viel zu sagen

16	3	2	13
5	10	11	8
9	6	7	12
4	15	14	1

Das magische Quadrat – hier stimmt einfach alles!
Sinnbild der Ordnung im Bereich der Mathematik: Alle vier miteinander verbundenen Zahlen ergeben die Gesamtzahl 34 – in der Waagerechten, in der Senkrechten, selbst in der Diagonalen.

Store bei Koblenz:
Der rechte Winkel bleibt, aber die Wände rauben dem Besucher die räumliche Sicherheit

Eine Dachwohnung in Köln:
Hier hat der Architekt jegliche gewohnte Ordnung aufgehoben

Ordnung und Unordnung.

Ordnung ist Struktur, ist System, ist Kosmos.
Ordnung trennt Wichtiges von Unwichtigem, setzt Erstes vor Zweites.
Ordnung zeigt vorne und hinten.
Unterscheidet zwischen groß und klein.
Ordnung hat eine hierarchische Funktion.
Ordnung ist Gesetzmäßigkeit.
Ist Mathematik.

Und Unordnung?
Unordnung ist nicht einfach das Fehlen jeglicher Ordnung.
Unordnung ist etwas anderes.
Sie entsteht als Folge einer Nichtübereinstimmung von Teilordnungen, zwischen denen es keine geordneten Beziehungen gibt.
Und so wie man intuitiv Ordnung als positiv erkennt, so lassen sich auch ungeordnete Kunstwerke und Situationen aufgrund eines Unbehagens, das ihre Gesamterscheinung verursacht, erkennen.

Vielleicht hat das Sympathisieren mit dem Chaos auch mit der Abneigung gegen das Gleichmaß zu tun.
Gemeint ist das absolute Gleichmaß der einfachen Ordnung.
Kleine Unregelmäßigkeiten, als Störer eingebaut, machen allzu Geordnetes interessanter.
Man kann auch nicht sagen, Ordnung sei gut und Unordnung sei schlecht.
Je nach Situation entscheidet man sich mehr für das eine oder das andere.
Manchmal braucht man die Unordnung als Basis für Kreativität.

Und vielleicht hilft uns dieser Gedanke dabei, sich für eine strenge oder weniger strenge Ordnung zu entscheiden.
Und genau hier kommt der Begriff „Kontrast“ ins Spiel, auf den ich später eingehe.